

Mein Praktikum in Bozen im Herbst 2023

I) Schulsituation

Johann Wolfgang von Goethe – einer der bekanntesten und einflussreichsten deutschen Dichter und Denker. Nur passend also, dass eine deutsche Grundschule in Bozen, Südtirol, nach ihm benannt ist. Und ich hatte das Glück, an eben dieser Grundschule vier Wochen Praktikum absolvieren zu dürfen. Die Grundschule Johann Wolfgang von Goethe, in der auch die Direktorin sowie die Verwaltung des Sprengels ihr Büro haben, ist eine der drei staatlichen Grundschulen des Grundschulsprengels Bozen. Gelegen in der Altstadt Bozens ist sie ideal fußläufig vom (Bus-) Bahnhof erreichbar und man kann super in der Mittagspause einen Spaziergang durch die Innenstadt machen oder in einem der zahlreichen Restaurants und Cafés zu Mittag essen. Dies bietet sich insofern an, als dass Praktikant*innen, die lediglich für einen so kurzen Zeitraum von vier Wochen an der Grundschule sind, nicht für die Schulmensa in der Mittagspause angemeldet werden.

Das schöne alte Schulgebäude besteht aus drei Stockwerken, wobei sich im Erdgeschoss das Sekretariat, das Direktorat, das Lehrerzimmer sowie die schulinterne Bücherei und die Klassenzimmer der 5. Klassen befinden. Im ersten Stockwerk liegen die Klassenzimmer der 1. und 3. Klassen und im 2. Stockwerk dann die der 2. und 4. Klassen.

Im Vergleich zu den beiden anderen Grundschulen des Grundschulsprengels Bozen hat die Grundschule Johann Wolfgang von Goethe die Besonderheit, sogenannte Reformklassen für jede Jahrgangsstufe zu besitzen. Sie befinden sich im dritten Stock des Schulgebäudes und unterscheiden sich bereits durch eine sehr offene Raum- und Arbeitsplatzgestaltung von den regulären Klassen. Pädagogisch orientieren sie sich an den Konzepten von Celestin Freinet, Peter Petersen sowie Maria Montessori.

Da ich Lehramt für Sonderpädagogik studiere, und mich das reformpädagogische Konzept sehr interessiert, habe ich mir explizit diese Schule gewünscht. Ich hatte schließlich nicht nur Glück, an eben dieser Grundschule mein Praktikum absolvieren zu dürfen, sondern auch, sehr vielseitig eingesetzt zu werden. So durfte ich wöchentlich je einige Stunden in den drei verschiedenen 1. Klassen, in zwei der 3. Klassen sowie in der Reformklasse 3 hospitieren und vor allem aktiv mitwirken. Dabei durfte ich in alle deutschsprachigen Fächer – also in alle außer dem Italienischunterricht – hineinschnuppern. Die Lehrkräfte selbst teilen sich jeweils eine Klassenleitung, wobei es stets gewisse Fächerkombinationen gibt. Die Fachlehrkräfte einer Jahrgangsstufe treffen sich einmal wöchentlich zu einer Teamsitzung, in der sie gemeinsam die kommende Woche inhaltlich vorbereiten und sich organisieren. Auch sind

einige Teamstunden, in denen die Lehrkräfte in Doppelbesetzung unterrichten, fest in den Stundenplan eingeplant.

An meinem ersten Praktikumstag war ich vor Unterrichtsbeginn mit meiner Ansprechpartnerin, der stellvertretenden Schulleitung der Grundschule Johann Wolfgang von Goethe, mit der ich bereits im Vorfeld in Kontakt trat und alle weiteren organisatorischen Dinge bezüglich des Praktikums regelte, im Sekretariat verabredet. Dort gab sie mir meinen Stundenplan und führte mich im Schulhaus herum. Zudem stellte sie mich bereits einigen Kolleg*innen vor, die mich allesamt sehr herzlich empfingen und mir wahnsinnig offen und freundlich begegneten.

Dank ihnen sowie der sehr positiven Reaktionen der Schüler*innen fühlte ich mich sofort aufgenommen und als Lehrkraft akzeptiert.

Neben den Reformklassen war es für mich vor allem neu, ein zweisprachiges Kollegium zu haben. So konnten alle Lehrkräfte, die auf Deutsch unterrichteten, auch Italienisch. Umgekehrt jedoch konnten die Fachlehrkräfte für Italienisch kaum oder kein Deutsch sprechen. Auch die Schülerschaft war sprachlich sehr heterogen. Während man meinen sollte, dass eine deutschsprachige Schule auch nur von deutschsprachigen Kindern besucht wird, war ich überrascht davon, wie viele Schüler*innen tatsächlich nicht oder kaum über deutsche Sprachkenntnisse verfügten. Dies stellte sich für mich teilweise als durchaus schwierig dar, da ich selbst lediglich über basale Italienischkenntnisse verfügte und dann in gewissen Situationen froh war, wenn meine Kolleg*innen aushelfen konnten. Meine Kolleg*innen meinten, dass sich diese sprachlichen Schwierigkeiten in den letzten Jahren massiv verstärkt haben und eine große Herausforderung darstellen, da sowohl Anweisungen seitens der Lehrkräfte nicht verstanden werden als auch entsprechendes Vokabular fehlt, um beispielsweise Bildkarten im Zuge der Buchstabeneinführung korrekt zu benennen.

Nichtsdestotrotz wurde ich stets ermutigt, eigene Unterrichtssequenzen- und Stunden selbstständig zu planen und durchzuführen. Mir wurde diesbezüglich sehr viel Freiheit gelassen und doch konnte ich stets auf meine Praktikumslehrkräfte zugehen und sie nach Rat oder ihrer Meinung fragen. Auch sorgten sie dafür, dass alle Materialien vorhanden waren, die ich für meine Stunden benötigte und stellten mir einige von ihren Unterrichtsmaterialien vor, die ich später sehr gut für meinen eigenen Unterricht benutzen kann.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich durch Unterrichtsbeobachtungen, den Feedbacks zu meinen gehaltenen Stunden sowie im Austausch miteinander sehr viel von den erfahrenen Lehrkräften bezüglich meinem Lehrerhandeln und der Unterrichtsplanung lernen konnte und ich diese Erfahrung nicht missen möchte!

II) **Tipps und Tricks für interessierte Studierende**

Die einzige Schwierigkeit für mich im Rahmen des Praktikums stellte die Unterkunftssuche dar. Nachdem ich vergeblich einige WGs anfragte, die aber für einen so kurzen Zeitraum keine Mieter*innen nahmen, und sämtliche Airbnbs in Bozen und Umgebung zu teuer für mich waren, kam ich schließlich bei Bekannten auf dem Ritten unter. Sie vermieten auf ihrem Bauernhof recht preisgünstige Ferienwohnungen. Von dort aus fuhr ich dann jeden Tag ca. 20 – 30 min in die Stadt. Dies ging total gut, da insbesondere morgens die Busse in recht kurzen Zeitabständen fahren und pünktlich kamen. Die einzigen Nachteile waren nur, dass unter der Woche der letzte Bus bereits sehr früh am Abend nach Hause fuhr und es keine Monatskarte für den öffentlichen Nahverkehr gibt, sodass ich jede Fahrt einzeln zahlen musste. Dafür konnte ich auf dem Ritten recht günstig einige regionale Lebensmittel kaufen, sodass ich im Schnitt nicht mehr für meine Einkäufe zahlte als in München.

Generell findet man in Bozen sehr schnell Anschluss, wenn man dies möchte und bereit dazu ist, da die Menschen dort einen sehr herzlich und gastfreundschaftlich begegnen.

Ich habe in Bozen also vier unfassbar tolle und sowohl persönlich als auch fachlich sehr bereichernde Wochen verbracht, in denen ich „la dolce vita“ erleben durfte.